

Machst du wirklich keine Fehler mehr? [Stammer, Josef Viktor]

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **15 (1959)**

Heft 6

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

haben mit Tiekholz einen formschönen, modernen Möbelstil entwickelt. Und nun sind die Tiekmöbel auch bei uns Mode geworden. Daher veranstaltet eine bekannte schweizerische Möbelfabrik eine besondere Tiekschau. Doch nein, sie kennt das Wort Tiek nicht, sondern nur seine englisch-amerikanische Form „teak“. Wohl der Stileinheit zuliebe kündigt sie da in den Zeitungsanzeigen ihre Möbelausstellung gleich ganz in englischer Sprache an: „jetzt große teak-show bei möbel-...“. Das nimmt sich in deutschsprachigem Text doch recht merkwürdig aus; es will mit der Stileinheit im Sprachlichen nicht klappen. Haben wir nicht im Deutschen für das englische „show“ den ebenbürtigen Zwilling „Schau“, ein sinnverwandtes Wort für Ausstellung, das sich gerade in Zusammensetzungen sehr schön macht: Blumenschau, Modeschau, Tierschau? Wer Sprachgefühl hat, kann „show“ in deutschem Text nur schaurig finden. Oder soll man es — um beim Holz zu bleiben — hanebüchen nennen?

A. H.

Büchertisch

Josef Viktor Stummer, *Machst du wirklich keine Fehler mehr?* Kart. 74 S., Verlag Leitner, Wels.

Das Büchlein hat bereits sieben Auflagen erlebt. Der Grund dafür ist leicht zu erkennen: Es weist in leicht verständlicher Weise auf die wichtigsten Schwierigkeiten hin, die uns im Sprachalltag begegnen, und zwar stellt es immer „unrichtig“ und „richtig“ einander gegenüber. Das Büchlein ist mit großem Geschick angelegt, und es verzichtet auf alle Gelehrsamkeit. In einigen Fällen können wir uns J. V. Stummer allerdings nicht anschließen. So gibt es weder einen geschichtlichen noch einen stilistischen Grund für die Regel, daß „trotzdem“ keinen Nebensatz einleiten dürfe. „Das kommt nicht in Frage“ scheint uns keineswegs unrichtig (Stummer verlangt: „das kommt nicht in Betracht“), und man wird einem Schweizer kaum beibringen können, er dürfe „häufig“ nicht in der Bedeutung von „oft“ brauchen. Damit haben wir angedeutet, daß Stummer vom österreichischen Sprachempfinden ausgeht, das mit unserem nicht in allem übereinstimmt. So ist für den Schweizer der Satz: „Es gefällt uns gut hier oben“ ohne jeden Zweifel richtig; das von Stummer als besser (bzw. richtig) vorgeschlagene „hier heroben“ würde hingegen sehr erstaunte Gesichter hervorrufen. Ebenso ist für uns (und auch für den Stil-Duden) „unsäglich“ so gut wie „unsagbar“, und „tongefilmt“ tönt für uns so unrichtig wie „getonfilmt“. Ja, da man das Verb „tonfilmen“ nicht trennen kann („ich filme ton“), können wir „tongefilmt“ keineswegs als richtig anerkennen. — Das Büchlein, das wir trotz diesen Einwendungen empfehlen, macht gerade die Unterschiede zwischen schweizerischem Deutsch und österreichischem Deutsch sehr deutlich. am